

# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Kleinanzeigen 30 Pfg. Offertengeld und Ausfertigung 30 Pfg. Bei anstandsloser Bezahlung oder Kontour ist jeder Rabatt bündig. Platzverhältnisse unbeschränkt. — Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgegeben, wenn Rückporto beiliegt.

## Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 \* Fernsprecher 2108.

Bezugspreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,50 Mk. einjährig 18 Mk.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund \* Sport \* Aus der Welt der Frau \* Der praktische Landwirt \* Der Erzähler \* Der Mittelstand \* Sonntagsfreude \* Rundfunk

Nr. 292

Mittwoch, 14. Dezember 1932

35. Jahrgang

### Torgnabstuf

#### Die Revolution.

14. Dezember 1932.

Auch ein Weihnachtspflücht. Vor Weihnachten wird uns allen der chronische Geldmangel besonders stark fühlbar. Man möchte sich so viele schöne Sachen kaufen, liebe Menschen damit beglücken. Doch das liebe Geld mangelt. Bei vielen Menschen ist der Geldmangel so stark geworden, daß sie haben borgen müssen. Sie haben geborgt, meist bei den Geschäftsfreunden, die ihnen auf Treu und Glauben lebensnotwendige Waren auf Kredit überließen. Diese Geschäftsfreunde warten nun auf die Bezahlung, denn auch sie haben ihre Verpflichtungen. Sie müssen selbst Zahlungen leisten, Kredite abzahlen, kurzum sie haben Verpflichtungen von deren Erfüllung ihr Ruf und ihre Existenz abhängen kann. Von wenig Charakter zeigt es, wenn die Schuldner von Geschäftsfreunden sagen: „Der kann ja noch warten bis nach den Festtagen. Das Gleiche gilt für Handwerkerrechnungen. Auch der Handwerker wartet gerade vor den Festtagen qualvoll auf den Eingang ausstehender Zahlungen. Davon hängt es ab, ob auch er den Seinen eine Freude machen kann. Das kann er, wenn auch seine Schuldner ehrlich und korrekt ihre Schulden abzahlen. Man verleihe sich einmal im Geiste in die Lage des anderen und das Herz wird einem schon den rechten Weg weisen.

Aus Theaterspiel Wir berichteten in unserer gestrigen Ausgabe über ein schweres Bergwerksunglück in Belgien. Bei einem Sprengungsunglück wurden sieben Personen verunglückt, von ihnen kamen vier sofort ums Leben. Das Tragische an diesem Unglück ist, daß in derselben Zeche, es handelt sich um die Zeche St. Maurquerte in Béronnes, vor wenigen Monaten von einer Filmgesellschaft ein Film gedreht wurde, in dessen Mittelpunkt ein Bergwerksunglück stand. Nun wurde aus dem, was damals noch Theater, was Filmgeschehen war, bitterer Ernst. Wieder arbeiten die Rettungsmannschaften, genau wie zur Zeit der Filmaufnahme; diesmal geht es aber wirklich um das Leben der Kameraden. Vor den Toren der Zeche stehen wieder die Scharen der Angehörigen, genau wie sie noch vor kurzer Zeit tanzten und die Kulisse für ein Filmgeschehen abgaben. Interessiert an dem aufregenden Ereignis eines Films standen sie damals da, heute warten sie mit Bangen und Schrecken auf das Schicksal lieber Angehöriger und Bekannten. Eine bitter ironische Antwort des unerbittlichen Schicksals auf den Versuch sensationslüsterner Menschen, spielerisch den dunklen Vorhang zu heben, der vor Schicksalskatastrophen liegt.

„Nieder mit dem Kuhhandel!“ Ein ständiger Anführer des „Führers“ Adolf Hitler, der immer erklart, wenn man am Weimarer „System“ etwas auszusetzen habe, der auch heute noch häufig erschallt, obwohl die Nationalsozialisten wahrlich allzuviel Grund hätten, vor ihrer eigenen Türe zu stehen. Aber durch das laute Geschrei sucht man die Fehler, die dem Nationalsozialismus selbst anhaften, zu vertuschen. Wir sind weit davon entfernt, alles zu billigen, was in den letzten Jahren, was seit dem Kriege geschah. Es war oft sehr leicht für die Opposition, Ansatzpunkte zu finden, und es wäre ein Wunder gewesen, wenn sie nicht danach gegriffen hätte. Doch, wie es scheint, die braunen Herren sind nicht besser. Sie haben bald erfährt, wie gut man manchmal fährt, wenn man das tut, was sie bisher anderen vorwarfen. Ein Beispiel aus Ostpreußen:

Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat eine braune Mehrheit und damit auch einen braunen Präsidenten. Diese Kammer gibt eine besondere Zeitung heraus: die Georgine. Man forderte Angebote ein. Die billigste Firma war die bisherige Druckerei. Eine nationalsozialistische war 15 Proz. teurer. Trotzdem er-

hielt diese den neuen Auftrag. Ja, um ihn durchzuführen, muß die Druckerei sich vollständig umstellen, sie muß ein neues Gebäude erstellen, neue Maschinen kaufen, man gründet eine neue G.m.b.H. Und warum das alles? Nun, der nationalsozialistische Gauleiter Ostpreußen Herr Koch, ist aus der Branche und hat ein Interesse daran, sich „gesund“ zu machen. Er hat die unumschränkte Führung im Osten und die sich bietende Gelegenheit schnell ausgenutzt. Ihm kann nichts mehr passieren. Interessant ist noch, daß ein früherer nationalsozialistischer Präsident zurücktreten mußte, weil er den „Kuhhandel“ nicht mitmachte und nur

kaufmännische Gesichtspunkte wahren wollte. Und was tut die Kammer selbst? Alle Parteien außer den Nationalsozialisten, beantragten ein Mißtrauensvotum gegen den Präsidenten. Da aber sie alle zusammen in der Mehrheit sind, konnten sie nichts erreichen, ja nicht einmal verhindern, daß die braune Mehrheit dem Präsidium Dank und Anerkennung aussprach.

Der Vorgang ist ein Beweis dafür, daß auch unter nationalsozialistischer Regie nicht „alles anders“ wird, ja daß scheinbar vieles auch nicht besser wird.

Kiebitz.

## Politische Konjunktur in Berlin.

Umfangreiche Kabinettsitzung — Verbilligungsaktion als Winterhilfe — Tagung der Preussischen Zentrumsfraktion — Beschlüsse im Haushaltsausschuß.

Die für heute vorgesehene ausgedehnte Sitzung des Kabinetts Schleichers soll schon heute vormittag beginnen und wird wahrscheinlich bis zum Abend durchgeführt werden, da eine sehr umfangreiche Tagesordnung vorliegt. Vor allem gehört dazu die Winterhilfe. Wie aus Berlin darüber verlautet, hält die Reichsregierung die von den Ausschüssen beschlossene Form aus finanziellen Gründen für undurchführbar. Aber sie hat selbst das größte Interesse daran, daß eine Hilfsaktion durchgeführt wird und ist nach sorgfältiger Durchberatung in den einzelnen Ressorts zu einer eigenen Methode gekommen. Danach soll es sich um eine ausgedehnte Verbilligungsaktion handeln, wie sie früher schon für Fleisch durchgeführt wurde. Außer Fleisch sollen diesmal Brot und andere Lebensmittel und vielleicht auch Heizmaterial einbezogen werden. Da aber zur Durchführung umfangreiche organisatorische Maßnahmen notwendig sind, rechnet man damit, daß die Ausführung für die Einzelnen bis nach Weihnachten auf sich warten läßt.

Gestern abend tagte in Berlin die Fraktion des Preussischen Zentrums. An der Sitzung nahmen u. a. auch die Führer der Reichspartei Prälat Dr. Kaas und Abg. Joos sowie der ehemalige Reichstanzler Dr. Brüning teil.

Man braucht keine besondere Prophetengabe zu besitzen um festzustellen, daß es sich bei dieser Besprechung um die weitere Entwicklung in Preußen gehandelt hat. Der offizielle Bericht über die Sitzung stellt fest, daß man zum Schluß zu einer einmütigen Auffassung über die Situation und die vom Zentrum einzunehmende Haltung gekommen sei. Wir halten es für dringend notwendig, daß jetzt in diesen entscheidenden Tagen auch vom Zentrum in Preußen nichts unternommen wird, ohne in enger Fühlung mit der Reichsleitung der Partei zu bleiben. Die Zusammenhänge sind so ernst, daß nur einmütiges Handeln Erfolg bringen kann. Zu der Reichsleitung haben wir das eheliche Vertrauen, daß sie mit richtigem Blick für die Lage im gegebenen Augenblick auch die richtige Entscheidung fällen wird.

In Verfolg des Beschlusses christlicher Gewerkschaftsvertreter beim Reichspräsidenten, über den wir am Montag berichtet haben, wurden diese Arbeitervertreter aus dem christlichen Lager heute vom Reichsarbeitsminister empfangen, mit dem sie die durch die Notverordnungen entstandenen Härten und die Mitle in der Arbeiterschaft ausführlich durchsprachen.

An anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten wir über die Tagung des Haushaltsausschusses des Reichstages. Die dort gefassten Beschlüsse sind deshalb illusorisch, weil sie rein agitatorischen Zwecken der Radikalen dienen. Ihre Durchführung ist aber deshalb einfach unmöglich, weil dadurch eine Katastrophe herbeigeführt würde. Wer Verantwortung verspürt, kann sich zu solchen Entschlüssen nicht verstehen. Deshalb versuchte das Zentrum mit erster Warnung zur Besonnenheit zu mahnen. Auch die Zentrumsanträge haben die Befestigung der von den Notverordnungen bedingten

Härten und Ungerechtigkeiten vor. Sie hätten einen Sinn gehabt, ohne Gefahren heraufzubeschwören. Aber den radikalen Parteien gilt Agitation mehr als praktischer Erfolg.

In politischen Kreisen wurden heute abend die Beschlüsse des Haushaltsausschusses des Reichstages erörtert, nach denen die beiden Notverordnungen vom 8. Dezember 1931 und vom 14. Juni d. J. aufgehoben werden sollen. Bei der ersten Verordnung, die noch vom Kabinett Brüning stammt, handelt es sich um die einschneidenden Maßnahmen über die Preis- und Zinsenkung, die Mietenkung, die Hauszinssteuer und ähnliche Dinge, mit denen in die Privatwirtschaft eingegriffen wurde. Die andere Verordnung war die erste des Kabinetts v. Papen mit der Senkung der Sozialrenten usw. Sie ist übrigens nicht zu verwechseln mit der Verordnung vom 4. September dieses Jahres, deren sozialpolitischer Inhalt der Reichstag, durchaus im Sinne der Regierung, aufzuheben beschloß. Zu den Vorgängen im Haushaltsausschuß muß nun darauf hingewiesen werden, daß seine Beschlüsse keine bindende Kraft haben. Die Verordnungen, mit denen er sich beschäftigt hat, bleiben unverändert in Kraft. Der vorgeschriebene Weg ist, daß die Beschlüsse des Haushaltsausschusses an die Vollversammlung des Reichstages gehen, der zu ihnen Stellung nehmen muß. Die Aufhebung der Verordnungen ist schon deshalb praktisch nicht möglich, weil namentlich ihre wirtschaftlichen Maßnahmen inzwischen viel zu sehr in unser ganzes wirtschaftliches Dasein eingeflochten sind.

### Kabinetts Herriot gestürzt.

Paris, 14. Dez. Die Regierung Herriot ist in der heutigen Nachtsitzung der Kammer mit 402 gegen 187 Stimmen gestürzt worden.

Kurz vor der Abstimmung richtete der Generalberichterstatter, der radikale Abg. Lamoureux, an Herriot die Frage, ob es stimme, daß Amerika die englischen Vorbehalte angenommen habe. Der Ministerpräsident habe im Laufe seiner Ausführungen darauf hingewiesen. — Es war Lamoureux unmöglich, eine Antwort zu erhalten, da der Kammerpräsident ihm das Wort abschnitt und der Ministerpräsident ihn dringend ersuchte, nicht auf der Frage zu bestehen.

Hierauf wurde der Antrag des Abg. Chaubert, der den Regierungsentwurf wieder aufnimmt, den der Auswärtige Ausschuss und der Finanzausschuß der Kammer gestern bekanntlich in seinem wesentlichen Punkte, nämlich der Zahlung am 15. Dezember, abgelehnt hatte, von der Kammer, wie bereits gemeldet, mit 402 gegen 187 Stimmen im Plenum abgelehnt. Nach Verkündung des Ergebnisses haben Ministerpräsident und sämtliche Minister den Sitzungssaal verlassen.

### Kurze Tages-Chronik.

Der Reichsarbeitsminister empfing Vertreter der Christl. Gewerkschaften zu einer Besprechung über alle schwebenden sozialpolitischen Fragen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß die Aufhebung der sozialpolitischen Notverordnung vom 14. Juni 1932.

Die französische Kammer beschloß mit 402 gegen 187 Stimmen die Ablehnung der Kriegsschuldenzahlung am 15. Dezember. Damit ist die Regierung Herriot, die sich zur Zahlung der fälligen Rate bereit erklärte, gestürzt.

Die belgische Regierung ist ebenfalls zurückgetreten. Der letzte Beschluß, den die Regierung faßte, war, die Schuldenrate am 15. Dezember an Amerika nicht zu zahlen.

Der Vorstand der preussischen Zentrumsparlei trat gestern abend zur Beratung der Lage in Preußen zusammen.

Ein schweres Eisenbahnunglück, dem etwa 10 Personen zum Opfer fielen, ereignete sich in der Schweiz. In der Nähe von Luzern fuhren im Güter-Tunnel zwei Züge zusammen.

Zwei schwere Unglücke ereigneten sich gestern beim Eislaufen, denen insgesamt elf Kinder zum Opfer fielen. In der Nähe von Frankenthal in der Pfalz ertranken 6 Kinder und bei Senheim an der Mosel ertranken 5 Kinder, die auf den noch sehr dünnen Eisflächen gespielt hatten und durchbrachen.

Der deutsche Flieger Vertram ist nach Australien zurückgekehrt. Er will nochmals versuchen, in sieben Tagen von dort nach London zu gelangen.

### Der Eindringling in Haus Doorn.

Nach, 13. Dez. Es handelt sich bei der Persönlichkeit des Eindringlings von Haus Doorn um den 33 Jahre alten Heinrich Föder, wohnhaft in Neuf.

Föder, der unverheiratet ist, entstammt einer angesehenen Familie. Er war früher Hilfsbeamter bei der Reichsbahn, war dort entlassen worden und betätigte sich seitdem als Führer einer Eisenbahndiebstahlbande, die namentlich die Strecke zwischen Köln und Neuf heimlich. Wegen dieser Straftaten war er zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, von denen er die Hälfte bereits verbüßt hat. Vor mehreren Monaten wurde er bis 1935 unter Bewährungsfrist entlassen. Nach Ansicht maßgebender Neufser Kreise ist Föder ein Simulant mit großem Geltungsbedürfnis. Er hat anderthalb Jahre in der Zrenenaustrast in Dülken zugebracht. In Kreisen derer, die ihn kennen, glaubt man nicht, daß er ernstlich ein Attentat geplant hätte, sondern neigt der Ansicht zu, daß er nur die Aufmerksamkeit auf sich ziehen wollte. Vor einigen Monaten hatte Föder bei der Neufser Polizei einen Paß nach Holland beantragt, angeblich um dort Stellung zu suchen, der ihm jedoch wegen seiner Vorstrafen verweigert worden war. Es steht bisher noch nicht fest, auf welche Weise er dennoch nach Holland gekommen ist.

Föder ist bereits heute mittag über die holländisch-deutsche Grenze abgeschoben worden und befindet sich zurzeit im Gefängnis zu Emmerich.

### Rücktritt der belgischen Regierung.

Brüssel, 13. Dez. Ministerpräsident de Broqueville teilte im heutigen Ministerrat mit, daß er dem König seine Demission überreichen wird. Damit ist das Kabinett zurückgetreten. Seine letzte Amtshandlung war die Entscheidung über die Schuldzahlung an die Vereinigten Staaten. Deren Inhalt wird heute abend bekanntgegeben.

# Frankreich in fieberhafter Erregung.

Wilde Straßendemonstrationen — 1000 Verhaftungen — Erregung in der Kammer — „Kein Sou an Amerika“ — Herriot wird gestürzt.

! : Je näher der 15. Dezember rückt, an dem wiederum die Kriegsschuldensahlungen beginnen sollen, umso aufgeregter wird die Stimmung in den betroffenen Staaten. Frankreich, das aus seinen gewaltigen Goldvorräten mit Leichtigkeit die fälligen 19 260 000 Dollar bezahlen könnte, gebärdet sich, wie nicht anders zu erwarten, am erregtesten. Wilde Scharen ziehen durch die Straßen der Hauptstadt, die ebenso radikal wie berüchtigten Camelots du roi, die Anhänger der Aktion française, peitschen die Stimmung hoch und rufen: „Pas un Sou“ (Kein Sou)! Es wurden ihrer bereits 1000 verhaftet und die Polizei hat große Mühe sich durchzusetzen.

Unterdessen beschließt die Regierung Herriot, am 15. Dezember die fälligen Beträge zu zahlen. Doch hat die Kammer die endgültige Entscheidung zu treffen. Diese Entscheidung wird, wenn nicht alles trägt, negativ ausfallen. In seiner eigenen Partei sogar muß Herriot sämtliche Register seiner Beredsamkeit aufziehen, um sie zur Unterstützung der Regierung zu bewegen. Die Fraktion verzichtet auf die Ausübung eines Zwanges, um jedem Abgeordneten Freiheit in der Abstimmung zu geben, und so eine drohende Spaltung der Partei zu verhüten. So ernst sieht es aus.

Obwohl sich bis auf eine verschwindend geringe Zahl die Fraktion geeinigt hat und sich für Herriot einsetzt, ist das Schicksal seiner Regierung so gut wie besiegelt. Die Sozialisten, die hinter ihm standen, haben sich entschlossen gegen das von Herriot verlangte Vertrauensvotum zu stimmen.

In der Kammer selbst haben die vereinigten Ausschüsse der Finanzen und der auswärtigen Angelegenheiten sich dahin geeinigt, die Zahlung der am 15. Dezember fälligen Rate aufzuschieben. Der Volksversammlung liegen drei Anträge vor, von denen der des bekannten Chamberlains Louis Marin die Kammer auffordert, die Zahlung überhaupt zu verweigern. Er richtet scharfe Angriffe gegen Hoover und Herriot, dessen Haltung zur Schuldfrage er reichlich widerspruchsvoll fand. Das vorjährige Moratorium Hoovers entbinde Frankreich auch der Verpflichtung, jetzt zu zahlen. Deutschland sei damals ein Zahlungsausschub gewährt worden, weil Hoover behauptet habe, seine Lage werde sich bessern. Aber das Gegenteil sei eingetreten, ja Deutschland habe ganz Europa mit in den Strudel gezogen. Frankreich habe im Baseler Sachverständigenbericht gute Waffen gegen Amerika in der Hand, die aber wirkungslos würden in dem Augenblick, in dem es zahle. Was man im letzten Jahre erreicht habe, sei — (ein tomistischer Sprung dieses radikalen Hebers!) — eine Militärregierung in Deutschland. Es gebe nur eine Parole: Zahlungsbewehrung! Das sei ein gutes taktisches Mittel, um mit den Vereinigten Staaten zu einem annehmbaren Abkommen und auch zur Erhaltung der Lausanner Vereinbarungen zu gelangen.

Pierre Cot, ein noch junger, aber schon führender und auch zu einer Verständigung mit Deutschland bereiter radikaler Abgeordneter, erklärte, für die Regierung zu stimmen. Frankreich dürfe sich nicht durch Nichtzahlung ins Unrecht setzen. Darauf könnten sich später auch einmal andere Staaten berufen. Frankreich müsse die Verträge respektieren.

Der frühere Minister für nationale Verteidigung Piétri (Linksrepublikaner) befürwortete aus einer Zahlungsverweigerung unheilvolle Rückwirkungen. Der Youngplan werde wieder in Aktion treten, doch werde aus Deutschland Geld eintreten?

Am Schluß der Nachtsitzung nahm Herriot nochmals das Wort, um in einem dringenden Appell die Kammer zu beschwören, sich hinter die Regierung zu stellen.

Diese werde die Vertrauensfrage stellen. Herriot kommentierte die einzelnen Paragraphen des Regierungsentwurfes und gab auch von einer Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson Kenntnis, daß der amerikanische Präsident beabsichtige, das Gesamtproblem unparteiisch mit der französischen Regierung zu erörtern. Herriot wies auf die Gefahr einer Isolierung hin, die ein ablehnender Bescheid für Frankreich mit sich bringen würde. Herriot warnte besonders davor, die französisch-englische Solidarität wegen der Summe von 480 Millionen Frs. zu föhren. England werde zahlen, und nach

den letzten Auskünften würden seine Vorbehalte auch angenommen werden, wenn die Vorbehalte Frankreichs analog wären. Gewiß habe Belgien beschlossen, nicht zu zahlen, und zwar unter Berufung auf seine Zahlungsunfähigkeit. Frankreich könne mit dieser Begründung nicht arbeiten. Zum Schluß glaubte der Ministerpräsident die Aufmerksamkeit der Kammer auf die Gefahren, die über Europa schwebten, lenken zu sollen. Es sei nicht möglich, Eventualitäten die vielleicht bald bevorständen, auszuscheiden.

## Die Verhandlungen im Haushaltsausschuß

Der Ausschuß beschließt Aufhebung der Notverordnung und Eingriff in die Dezembernotverordnung vorigen Jahres — Agitation.

Berlin, 13. Dez. Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte Dienstagvormittag seine Verhandlungen fort. Der Ausschuß beschloß eine große finanzielle Aussprache für den 10. Januar. Dem Ausschuß wurde dann Bericht erstattet über die Verhandlungen des Unterausschusses zur Aufhebung der lohnpolitischen Verordnung vom 5. September. Die Reichsregierung hat erklären lassen, daß sie diese Bestimmungen mit einer Übergangsregelung aufheben wolle, so daß die alten Tariflöhne wieder hergestellt würden. Die Reichsregierung ließ ferner erklären, daß eine generelle Abbaufrist für den 31. 12. vorgesehen sei und daß sie die Absicht habe, die in zwischen ergangenen Ausführungsbestimmungen außer Kraft zu setzen. Der Ausschuß beschloß dann, die finanzielle Aussprache am 10. Januar stattfinden zu lassen, gegen die Stimmen des Zentrums und der Nationalsozialisten.

Der Ausschuß beschäftigte sich dann mit den Anträgen zur Wabderung oder Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juli. Reichsarbeitsminister Schrump wies darauf hin, daß der finanzielle Bestand der sozialpolitischen Einrichtungen vom Fortbestehen der Notverordnung abhänge. In den Begründungen der einzelnen Anträge bezeichneten die Vertreter der Parteien die Bestimmungen dieser Notverordnung über die Kürzung der Arbeitslosenunterstützung und der Sozialleistungen sowie die Bestimmungen über die zeitliche Begrenzung des Anspruches auf Unterstützung, die Verschlechterung der Reichsversorgung und die Abgabe der Arbeitslosenhilfe als sozial ungerecht und äußerst hart. Diese Bestimmungen und die Beseitigung der Freigrenze bei der Umsatzsteuer sowie die Salzsteuer müßten fallen.

Min.-Dir. Weigert vom Arbeitsministerium betonte, daß diese Verordnung die geordnete Unterstüttung der Arbeitslosen sichere und daß sich bei Aufhebung der Verordnung ein Defizit von monatlich 80 Mill. RM ergebe.

Min.-Dir. Krohn vom Arbeitsministerium stellte die schwierige Finanzlage der Invaliden-, Angehörigen-, Knappschafts- und Unfallversicherung dar. Die Reichsregierung sei sich bewußt, daß die Notverordnung vom 14. Juli auch auf dem Gebiete der Sozialversicherung außerordentliche Härten enthalte. Es habe sich bei ihrem Erlaß aber um Sein u. Nichtsein der Sozialversicherung gehandelt und die Realisierung werde versuchen, die Härten im Rahmen des Möglichen zu mildern.

Der Zentrumsabgeordnete Erising verlangt Abstimmung über die Zentrumsanträge, die nur die Beseitigung der Härten und Ungerechtigkeiten der Notverordnung vorsehen. Mit einem Beschluß, die Notverordnung ganz aufzuheben, sei niemanden gedient. Die Regierungsvertreter wiesen nochmals auf die schwerwiegenden Folgen einer Aufhebung der Notverordnung hin. Sodann wurde mit 24 Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten unter Annahme eines sozialdemokratischen und kommunistischen Antrages beschlossen, die Notverordnung vom 14. Juni 1932 außer Kraft zu setzen. Alle anderen Abgeordneten hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Angenommen wurde auch ein Antrag bei Nichtbeteiligung des Zentrums und der Bader. Bp., wonach die Härten aller sozialpolitischen Notverordnungen beseitigt werden sollen. Der Ausschuß vertagte sich dann auf Mittwoch.

Berlin, 13. Dez. Wie das Nachrichtenbüro des BDP hört, empfindet Reichstanzler

Die nun folgende Abstimmung hatte ein Ergebnis, daß weniger durch sich selbst, als durch die überaus große — sogar Zweidrittel-Mehrheit gegen Herriot überrascht.

### Belgien zahlt nicht.

Brüssel, 13. Dez. In seiner heutigen letzten Sitzung besaßte sich das Kabinett mit der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenszahlung an Amerika und beschloß einstimmig, die Dezemberrate nicht zu zahlen.

### Tschechoslowakei und Lettland zahlen.

Sowohl aus Prag wie auch aus Riga kommt die Meldung, daß die Regierungen der Tschechoslowakei und Lettlands am 15. Dezember ihre Schuldentrate an Amerika bezahlen wollen.

Berlin, 13. Dez. Die Reichsratsitzung am Donnerstagabend wird zum 1. Male von dem neuen Reichsinnenminister Dr. Brüch geleitet werden, der sich bei dieser Gelegenheit mit einigen verbindlichen Worten einführen wird. Dr. Brüch wird jedoch, wie das Nachrichtenbüro des BDP hört, keine Ausführungen von politischer Tragweite machen, sondern solche Erklärungen dem Reichstanzler von Schleicher überlassen, der Donnerstagabend im Rundfunk sprechen will.

### Gehaltsabbau bei den subventionierten Betrieben.

Berlin, 13. Dez. Wie wir erfahren, ist der Abbau der hohen Gehälter bei den subventionierten Betrieben von der Reichsregierung schon sehr weit vorwärts getrieben. Das Reichsfinanzministerium als das zuständige Ressort hat den Abbau sehr energisch in die Hand genommen. Die Schwierigkeit lag nur darin, daß man nach der Methode vorgehen mußte, genau festzustellen, welche Betriebe denn als subventioniert angesprochen werden können. Der Reichsfinanzminister hat dann im einzelnen mit der Leitung der in Frage kommenden Betriebe verhandelt und auf einen entsprechenden Abbau gedrungen.

### Manchester Guardian über Schleicher.

London, 12. Dez. Unter der Überschrift: „Schleicher in Aktion“ schreibt „Manchester Guardian“: General von Schleicher beginnt seine Amtszeit mit einem vollen Erfolg. Der General ist ein gewiegter Kämpfer, der sowohl weiß, wann er handeln und wann er zur Seite treten muß. Der Erfolg an der Spitze eines „bloß rekonstruierten“ Kabinetts ist nach Ansicht des Blattes in gewissem Maße der Verschiedenheit der Persönlichkeit und Art zuzuschreiben. Schleicher scheint einzusehen, daß das Volk hauptsächlich Arbeit und Ruhe wünscht. Das Blatt meint, daß der Reichstanzler auch auf dem auswärtigen Gebiete vorfristig sein werde, und schließt: Deutschland wird in seiner Forderung nach Gleichberechtigung nicht nachlassen, ob es von Schleicher oder einem anderen regiert wird.

## Interessantes aus „kleinen Anfragen“

Erinnerungen um Herrn von Gayl — „Säuberung“ der Regierung von „Parteiuch-Beamten“

Aus der großen Anzahl kleiner Anfragen, die in den Parlamenten unaufhörlich eingegeben, bligen mitunter interessante Streiflichter auf, die schon einer näheren Betrachtung wert sind.

Da ist eine kleine sozialdemokratische Anfrage im Preussischen Landtag, die sich mit dem stramm deutschen Kultusminister Prof. Dr. Kähler befaßt. Es heißt da u. a.:

„Die Reichskommissare in Preußen haben die Abschaffung der „Parteiuch-Beamten“ zum besonderen Programmpunkt gemacht. Der deutsche Kultusminister Dr. Kähler richtet nun an das Provinzialschulkollegium in Berlin folgenden Erlaß:

„Es ist mein Wunsch, daß der Lehrer sich nicht unzulässig nach Berlin in eine ihm zugeordnete Stelle übernommen wird. Das Provinzialschulkollegium hat das Erforderliche zu veranlassen.“

Ueber die Persönlichkeit Reichshöfels wird dann noch erwähnt, daß dieser sich Jahre lang dem Kultusdienst entzogen und eine besonders honorierte Tätigkeit in der Dienstwirtschaft ausgeübt habe. Sodann werden folgende Fragen gestellt:

1. Trifft es zu, daß der frühere deutschnationale Landtagsabg. Kähler seinem Parteifreund, den deutschnationalen Abg. Reichshöfel auf diese Weise „eine ihm zugeordnete Stelle“ in Berlin verschaffen will?
  2. Ist der erwähnte Erlaß ordnungsmäßig im Geschäftsengang durchgezeichnet oder vom Reichskommissar autoritär losgelassen worden?
  3. Biegt ein sachliches Bedürfnis für die Verlegung des Abg. Reichshöfel im Interesse des Schuldienstes vor?
- Der Inhalt der Anfrage spricht für sich selbst. Nicht minder aber gilt das um folgenden Fall.

Im zweiten Falle handelt es sich um eine nationalsozialistische Anfrage.

Diese nimmt Bezug auf eine Meldung der sächsischen „Volksstimme“, eines sozialistischen Blattes, das Erinnerung aus dem Jahre 1918 aufzeichnete und dabei mitteilte: Nach der Revolution wurde im Rowno ein Soldatenrat für die Ostfront gebildet, an dessen Spitze der jetzige Kammerer der Stadt Berlin, Bruno Alsch stand (ein Sozialist). Zu diesem sei eines Tages Hauptmann Freiherr von Gayl gekommen und habe gebeten, im Soldatenrat auch eine Vertretung der Offiziere zuzulassen; er und seine Kameraden versicher-

ten den Soldatenrat absoluter Loyalität um der Anerkennung der neuentstandenen Tatsachen. So sei Herr von Gayl Mitglied eines revolutionären Soldatenrates geworden. Wie sich das mit seiner noch kürzlich im Reichsrat proklamierten Anschauung reime, daß er die „Monarchie für die angemessenste Staatsform für ein Volk im Herzen Europas“ halte und wie die Nationalsozialisten einem solchen „Novemberverbrechen“ gegenüberstehen, wird in dem Artikel des Sozialistenblattes gefragt.

Dieser Artikel hat nun den Führer der nationalsozialistischen Preußenfraktion, Herrn Kube, veranlaßt, das Staatsministerium um Feststellung zu ersuchen, ob die obigen Angaben zutreffen.

Man kann mit Recht auf die Antworten gespannt sein, die auf solche unangenehme kleine Anfragen erfolgen.

### Aus aller Welt.

#### Schwere Pockenepidemie in Teheran.

Teheran, 13. Dez. Hier herrscht seit einigen Monaten eine furchtbare Pockenepidemie. Von 422 Pockenkranken sind seit dem 1. Oktober 258 gestorben.

#### Todsopfer einer Schießerei

Wuppertal, 10. Dez. Der in der Nacht zum Mittwoch bei einem Fluchversuch von einem Polizeibeamten angeschossene Arbeiter Wich aus Barmen ist seinen Verletzungen erlegen.

#### Nebenbei bemerkt . . .

##### Randglossen aus deutschen Blättern.

In einer kleinen Stadt lief kürzlich ein Schaf in das Finanzamt. — Sicher war das Tier der Meinung, es könne sich ebensogut dort wie anderswo scheren lassen.

„Ich kann einer guten Vorlesung stundenlang, ohne aufzustehen, zuhören“, sagt ein Romanbichter. — Das kann jeder verheiratete Mann, und er tut es sogar häufig.

„Der Durchschnittsmensch, der einen ruhigen Urlaub im Gebirge verbringen will, findet das plötzliche Erscheinen von Geschäftsfreunden sehr lästig“, lesen wir. — Besonders, wenn er ihnen gesagt hat, daß er in das Ausland gefahren ist.

## Aus Welt und Leben

### Schweres Eisenbahnunglück in der Schweiz.

Bern, 13. Dez. Im Gütsch-Tunnel bei Luzern stieß heute nachm. der Personenzug Luzern-Bellinzona mit dem Güterzug Zürich-Luzern zusammen. Der Zusammenstoß war außerordentlich heftig. Mehrere Personen wurden verletzt. Auch Tote sind zu beklagen. Die beiden Gleise sind vorläufig gesperrt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Die Ursache des Unglücks liegt darin, daß der Güterzug das Haltesignal überfuhr, die für die Fahrt des Personenzuges gestellte Weiche aufschloß und in den Personenzug hineintrat.

SW. Luzern, 13. Dez. Bis 7 Uhr abends wurden sechs Tote als Opfer des Eisenbahnunfalls im Gütsch-Tunnel geborgen. Vier Personen werden noch vermißt. Unter den Toten befinden sich die beiden Lokomotivführer. Die Aufräumarbeiten sind noch in vollem Gange. Der Gütsch-Tunnel befindet sich in unmittelbarer Nähe des Luzerner Bahnhofes an der Bestausfahrt. Er durchquert den sogenannten Gütschberg. Im Tunnel selbst, durch den die Gleise für die Strecke nach Bern und Basel laufen, zweigt die Linie nach Zürich ab.

### 10 Tote?

Nach weiteren Meldungen soll die Zahl der Toten sogar 10-12 betragen. Genauere Nachrichten waren darüber indes noch nicht zu erhalten, zumal die Aufräumarbeiten noch im Gange sind.

### Sechs Kinder im Altrhein bei Bözheim ertrunken

Frankenthal, 13. Dez. (Pfalz.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich heute mittag auf dem Altrhein bei Bözheim, auf dem die Kälte der letzten Tage bereits Eis gebildet hatte. Eine Anzahl Kinder wollte sich auf der Eisdecke tummeln, das aber plötzlich auseinanderbrach, so daß die sechs Kinder einbrachen und untergingen. Fünf Kinder, vier Mädchen und ein Junge im Alter von acht bis 15 Jahre, gehören der Familie Wein aus Bözheim. Das 15jährige Mädchen hatte sich ans Ufer retten können und versuchte nun, seinen Geschwistern Hilfe zu bringen. Dabei wurde es aber von einem der Geschwister, das sich an sie geklammert hatte, wieder in den Altrhein gezogen und mußte ebenso wie seine Geschwister ertrinken.

Das sechste ertrunkene Kind, ein Junge im Alter von etwa acht Jahren, gehört der Familie Gräber.

### Acht Personen in einer Nacht in Chicago erschossen.

Chicago, 13. Dez. In der Nacht zum Dienstag wurden insgesamt acht Personen erschossen. Man glaubt, daß dieses Vorgehen der Banditen als Rache für den von Bürgermeister Cermat der Polizei gegebenen Befehl anzusehen ist, die Stadt von unerwünschten Elementen zu säubern.

### Der Mörder von Romeynen verhaftet.

Elis, 13. Dez. Wie berichtet, wurde am Sonntagfrüh auf ein alleinstehendes Geschäft bei Romeynen in der Nähe von Emden ein Raubüberfall verübt, bei dem das greife Ehepaar Rüd und die 50 Jahre alte Tochter Beria erschossen wurden. Heute vormittag wurde als Mörder der in Holland geborene Welter Karl Wistat in Taurogen in Litauen verhaftet. Es sind Verhandlungen eingeleitet, damit er nach Deutschland ausgeliefert wird. Das Ehepaar Rüdmetat hat eingestanden, daß es in der Nacht vor der Mordtat die Einzelheiten des Mordplanes mit Wistat genau besprochen hat. Es bekennt aber, an der Tat selbst beteiligt gewesen zu sein.

### Bombenanschlag in Lodz.

Warschau, 13. Dez. Vor dem Wojewodschaftsgebäude in Lodz explodierte heute vormittag eine Bombe, die eine Frau buchstäblich in Stücke riß. Eine zweite Bombe, die vor dem Rathaus gefunden wurde, konnte noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden. Die polnische Presse gibt der Vermutung Ausdruck, daß die beiden Bomben von Kommunisten gelegt worden seien.

### 31 Kommunisten verhaftet

München, 13. Dez. Die Polizeidirektion teilt mit: Nach der Festnahme einiger Einbrecher konnte von der Polizeidirektion München festgestellt werden, daß eine große Anzahl von Einbrechern auf das Konto einer kommunistischen Gruppe zu setzen ist, die sich in der Umgebung Münchens unter der Deckbezeichnung einer „Selbstschutzorganisation“ gebildet hatte. Bei dieser handelt es sich um eine Abteilung des verbotenen Rotfrontkämpferbundes.

Besonders zuverlässige Mitglieder wurden zu kleineren Trupps zusammengefaßt, deren Aufgabe es war, durch Einbrüche aller Art sich nicht nur persönliche Vorteile zu verschaffen, sondern auch die gesamte Bevölkerung in Unruhe zu versetzen und die Gauleitung des illegalen KKW in München mit Sprengpulver, Schusswaffen und Munition zu versorgen. Diese Gegenstände sollten zugestandenermaßen sowohl zu Lehrzwecken als auch zur Bewaffnung der KKW-Mitglieder für den bewaffneten Aufstand dienen.

Die Ermittlungen der Polizeidirektion führten bisher zur Festnahme von 31 Kommunisten. Bei den Hausdurchsuchungen wurden außer Schusswaffen auch eine Handgranate, ferner illegales KKW-Material beschlagnahmt.

Sämtliche Festgenommenen wurden dem Amtsgericht München zur Prüfung der Haftfrage zugeführt. Gegen sie wurde wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Fortführung des verbotenen KKW, Einbruchs u. a. Anzeige erstattet.

### Aufregender Zwischenfall im Washingtoner Repräsentantenhaus.

Washington, 13. Dez. In der heutigen Sitzung des Repräsentantenhauses kam es zu einem aufregenden Vorfall. Mitteilungen in der Verhandlung erhoben sich auf der Publikumstribüne ein Unbekannter, der einen Revolver zog und ihn gegen die Abgeordneten richtete, wobei er schrie, er verlange für einige Minuten das Wort. Der Vorfall hatte auf der Tribüne eine Panik zur Folge; die Besucher flüchteten zum Ausgang und auch mehrere Abgeordnete eilten aus dem Saal heraus. Die Debatte wurde unterbrochen. Beamte des Hauses umringten den unheimlichen Besucher. Sie befohlen ihm, den Revolver wegzuerwerfen, was ohne Widerpruch geschah. Die Waffe war geladen. Der Unbekannte wurde abgeführt und in Haft genommen.

### Felssturz bei einem spanischen Dorf

Albacete (Spanien), 14. Dez. Beim Dorf Alcala del Jucar löste sich gestern ein gewaltiger Felsblock, der in das Dorf hineinkollte und drei Häuser zerstörte. Unter den Trümmern der Gebäude liegen elf Personen begraben. Zwei von ihnen konnten bisher als Leichen geborgen werden.

### Greises Ehepaar begeht Selbstmord

Berlin, 13. Dez. (Gla. Mldg.) Ein 74jähriger Rentner und seine 72jährige Frau haben sich mit Gas vergiftet. Sie lebten in schwerer wirtschaftlicher Not, und die Frau war seit langem krank.

## Streiflichter der Wirtschaft.

Verwaltungsratung der VZ. Der Verwaltungsrat der VZ für Internationalen Zahlungsausgleich (dieses Institut ist bestimmt, die von Deutschland geleisteten Schulden- und Reparationszahlungen zu transferieren, d. h. den Gläubigern zuzustellen) trat am 12. Dezember zu einer außerordentlichen Monatsversammlung unter dem Vorsitz des deutschen Vizepräsidenten Dr. Melchior zusammen. Auch Reichsbankpräsident Dr. Loh war anwesend. Es wurden geschäftliche Angelegenheiten besprochen. U. a. wurde eine Blättermeldung demontiert, wonach die Federal Reserve Bank in New York die Rückzahlung ihres Anteils von 21,5 Millionen Dollar an dem der deutschen Reichsbank gewährten Kredit von 86 Millionen zum 4. März 1933 verlangt. Dieser Kredit läuft nämlich am 4. März 1933 ab. Man kann wohl erwarten, daß die beteiligten Banken an diesem Termin eine weitere Teilamortisation verlangen. Bei diesem Kredit handelt es sich um den sogenannten Rediskontkredit, der der deutschen Reichsbank zur Diskontierung von Industriepapieren in Deutschland zur Verfügung gestellt wurde. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates wird am 16. Januar 1933 in Basel stattfinden.

Nun setzt auch die Schweiz Einfuhrkontingente fest. Der wirtschaftspolitische Krieg in Europa nimmt immer schlimmere Formen an. Ein Land schließt sich vor dem anderen ab. Es begann mit dem einfachen Zollkrieg. Darauf folgte die Devisenbewirtschaftung. Nun gehen sehr viele Staaten dazu über, ihre Einfuhr zu kontingentieren, d. h. sie lassen nur eine bestimmte Menge einer bestimmten Ware in ihr Land herein. Am übelsten werden dabei die Einfuhrartikel mitgenommen, die schon im eigenen Lande hergestellt werden oder die von der eigenen Landwirtschaft gewonnen werden. Wieder ein typisches Beispiel dieser Form des Wirtschaftskampfes gibt neuerdings die Schweiz, die für das erste Quartal 1933 ebenfalls Einfuhrkontingente festlegte. Die Kontin-



Zu dem Zwischenfall im Hause Doorn  
Unser Bild zeigt links den Erbkaiser vor Schloß Doorn, rechts das Schloß selbst.

### Terrorakte im Kreise Görlich.

Görlich, 13. Dez. In dem Prozeß gegen sieben SA-Angehörige wegen der Terrorakte im Landkreis Görlich, insbesondere in Benzig und Sohra, im August d. Js. verurteilte heute abend das Sondergericht den Angeklagten Gärtner Helmut Engmann wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz in Tateinheit mit Sachbeschädigung zu einer Gesamtzuchthausstrafe von einem Jahre und sieben Monaten. Die übrigen Angeklagten erhielten zwei Wochen bis vier Monate Gefängnis. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Gegen den Hauptangeklagten wurde Haftbefehl erlassen.

### Urteil des Gleiwitzer Sondergerichts

Gleiwitz, 13. Dez. Das Gleiwitzer Sondergericht verurteilte heute nach vier-tägiger Verhandlung den SA-Mann Karl Rolke wegen versuchten Totschlags in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren Zuchthaus, den mitangeklagten SA-Mann Drobionka wegen Begünstigung zu vier Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

Rolke hatte in der Nacht zum 4. August d. Js. im Gleiwitzer Stadtteil Sosniza von einem Motorrad aus, das Drobionka steuerte, sieben Schüsse auf eine Polizeistreife abgegeben und einen Beamten schwer, einen anderen leichter verletzt.

### Geldschrankeinbruch in der Leipziger Stadtkasse

Berlin, 13. Dez. Mehrere Geldschrankschneider versuchten in der Nacht zum

Dienstag im Gebäude der Stadtkasse in Leipzig einen Geldschrank aufzubrechen. Als sie von zwei Beamten der Gemeindepolizei überrascht wurden, eröffneten sie sofort ein Schnellfeuer auf die Beamten, die das Feuer erwiderten. Einer der Beamten erhielt einen Schulterschuss. Die Einbrecher entkamen unter Zurücklassung ihres Werkzeugs in einem Auto in Richtung Berlin.

### Der Flieger Bertram kehrt nach Australien zurück.

Surabaya (Java), 14. Dez. Der deutsche Flieger Bertram, dessen Flugzeug gestern bei einem Startversuch beschädigt wurde, beabsichtigt, nach Australien zurückzufahren, um nochmals den Versuch zu machen, in sieben Tagen von Australien nach England zu fliegen.

### Spezialist im Zechprellen

Mainz, 10. Dez. Vor dem Mainzer Bezirksgericht wurde am Freitag der 35 Jahre alte Arbeiter Josef Bienen-treu aus Köln-Deu wegen Zechprellerei zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Bienen-treu war am 31. August dieses Jahres in zwei Wirtschaften in Guntersblum eingekerkert, hatte lustig drauf losgezockt, und noch andere Gäste eingeladen. Als es ans Bezahlen ging, hatte der Zechpreller keinen Pfennig in der Tasche. Der Zechpreller wurde daraufhin in Haft genommen. Der Staatsanwalt hatte ein ein-halb Jahre Zuchthaus gegen ihn beantragt.

### 1 1/4 Jahr Zuchthaus für ein Attentat mit Schwefelsäure.

W. Bielefeld, 10. Dez. Am 7. Januar 1929 verübte der Schweizer Ewald Schaeffer aus Bielefeld auf seine frühere Verlobte ein Attentat mit Schwefelsäure, weil das Mädchen die Verlobung aufgehoben hatte. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß das Mädchen nicht erblindete. Schaeffer konnte damals entkommen und verstand es auch, sich vor der Fahndungsbehörde bis vor kurzer Zeit versteckt zu halten. Er wurde jetzt in Amsterdamm als Fluchtgehilfe ausfindig gemacht und hatte sich wegen seiner damaligen Tat am Freitag vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Vor Gericht gab der Angeklagte an, in der Flasche sei Sodawasser mit Soda gewesen. Diese Aussage wurde aber von Sachverständigen widerlegt. Das Gericht erkannte auf 1 1/4 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

### Wetterbericht.

Die erwartete Grenzlage zwischen kaltem und mildem Wetter trat heute früh über Deutschland in eindrucksvoller Weise in Erscheinung. Quer durch den hiesigen Wetterdienst verlief die Grenze zwischen der kalten Bodendruckfront über dem rechtsrheinischen Deutschland, in der in der letzten Nacht streichweise noch minus 5 Grad festgestellt wurde, gegen eine sehr warme, föhnige Höhenströmung, die sich über einigen linksrheinischen Bezirken bis zum Boden durchgesetzt hatte. Nachts registrierte in den frühen Morgenstunden bereits 11 Grad Wärme. Ein schmaler Regenschleifen, der sich an der Einbruchfront der Warmfront neu bildete, gab streichweise zu Glatteis Anlaß. Die Stürmstättigkeit über dem Atlantik nimmt jetzt stark zu. Der äquatoriale Hochdruckgürtel baut sich in normaler Weise wieder auf; damit kommt der Transport feuchter Meeresluft mit westlichen Winden gegen das Festland in Gang. Mit dem Eintreffen der Meeresluft wird sich der Witterungscharakter merklich verschlechtern.

Vorherige: In den nächsten Tagen ziemlich mildes Wetter, zunächst noch meist trocken; später mit dem Eintreffen feuchter Meeresluft stark wolfig bis trüb und zunehmende Regenneigung.

# Reisebilder aus Frankreich und Spanien

Von Dr. Anton Jürg.

Golbene Inschriften lasen wir daran, Namen, deren Träger einst mit ihrem Machtwort über Millionen geboten, links die Königinnen, rechts die Könige. Da stand auch am obersten Ende der mittleren Königsreihe:

CAROLUS · IMP · ET · REX

Das war Kaiser Karl V., der als spanischer König Karl I. hieß, der Enkel Maximilians, des letzten Ritters! Karl V., jener Kaiser, in dessen Reich die Sonne nicht unterging! Von 1519—1556, als die Reformationswirren unser Vaterland aufwühlten und das deutsche Volk zu unsäglichen Unglücken für immer zerrissen, sah dieser Herrscher, dessen Charakterbild noch ständig umstritten ist, auf dem Kaiserthron. Es liegt eine tiefe Tragik darin, wie er, ein hochgebildeter Fürst, der um seine Entschlüsse lange ringen mußte, umso zäher dann an ihnen festhielt und mit allen Mitteln sie durchzuführen versuchte, wohl habshurger von Geburt, nie mit dem Herzen heimisch ward bei uns. Seine Pläne scheiterten, so daß er der Regierung entsagte. Er zog sich in ein kleines Haus zurück, das er sich in der Einsamkeit der Estremadura neben dem Kloster San Yuste erbauen ließ. Dort starb er 1558. Die physikalischen und astronomischen Instrumente, mit denen er bis zum Tode noch Studien betrieb, wurden uns schon droben im Schloß gezeigt.

Nun liegt Karl V. als Mumie mit eingetrockneter Haut und verzerrten Zügen in der Marmorpracht verschlossen, arm wie der ärmste Bettler und ihm gleich im Todeschlaf. Wohl war ihm der Prunk der Krone und des Purpurs zugemessen, nicht aber jenes Glück, das oftmals in dürftiger Hütte neben kargem Mahl aus reiner Liebe und treuem Dienst erblüht. Du reicher, mächtiger Kaiser, du armer, heimlicher Mensch im fremden Land!

Eine Franzosengruppe war schneller mit ihrem Besuch in der Gruft fertig als wir. Schon hatte der Wächter das Licht gelöscht, als wir wie benommen nachgingen aus der majestätischen Pracht dieser Totenstätte. Und wieder erstarrte der Marmor in allen Farben im Pantheon der Infanten! Da liegen die königlichen Prinzen und alle übrigen Angehörigen der Herrscherfamilie. Acht Säle nebeneinander sind mit den herrlichsten Sarkophagen und Grabmälern gefüllt. Fabeltragende Engelbilder flankieren die Ecken der gewölbten Gänge. In einem der Räume steht ein freistehender Marmoraufbau mit den Reliefs der früh verstorbenen kleinen Königsfinder — wie ein versteinertes Märchen anzuschauen mit den aufgemerkelten Blumenkränzen und den buntenfarbigen Wappen, von Engeln getragen.

Dann wieder kommt eine in Rot und Blau getauchte Kapelle, etwa der Infantin Maria Theresia, wo der bleiche Heiland ernst vom Altarkreuz niederschaute, oder der Herzöge von Montpensier, und an einem Sarkophag entziffern wir den Namen Johanns von Oesterreich, des Siegers von Lepanto.

Die Gruft der Infanten ist fürwahr eine Totenstadt für sich, Stein und Asche gewordene Geschichte vieler Jahrhunderte. Und gerade in den Tagen, da es mir vergönnt war, in sie hinauszugehen, flackerte es wieder auf in ganz Spanien; denn das Geschichtsbuch, das im Pantheon des Escorial aus Marmor gemeißelt ward, ist abgeschlossen, der letzte der Reihe, König Alfons, landesfürstlich. Aus brennenden Kirchen und Klöstern aber steigt empor das lobende Fanal der Republik, der neuen Zeit.

## 3. Madrid.

Nun hatte uns doch der Postzug, ein fahrender Wägen, von Escorial mitgenommen, und die Fahrt über die kahle Hochfläche in der Mittagssonne war nicht gerade angenehm. Wägen, ja, so könnte man sagen, aber auch Fliegenfänger; denn überall auf den Bahnhöfen bis Madrid, wo er träge liegen blieb, hing er ganze Menschenwürme, während es keinem einzigen Reisenden einfiel, auszuweichen. Das ist ja schließlich überall im Umkreis der Hauptstädte so, aber hier wurde es zu einer Qual, weil mit jedem neu Einsteigenden die Sitzgelegenheit im Abteil weiter in die Höhe getrieben wurden.

Das war das Vorspiel. Nach der Ankunft in Madrid merkten wir erst recht, was es mit jener Redensart auf sich hat, nach der die spanische Hauptstadt neun Monate Winter und drei Monate Hölle hat, richtiggehende Hölle! Schatten! Schatten! Ein Zauberwort, wie „volle Deckung“ im Krieg! So krochen wir schweißtriefend die Straße hinauf, unverdrossen, und bald standen wir in der Calle de los Heros im Hogar Santa Maria, dem schönen deutschen katholischen Heim, und die freundliche Schwester Oberin wies uns ein gemütliches Stübchen im Gartenhaus an. War das eine Sonne, nach kühlem Bad fürs erste der Sonnenglut entronnen zu sein!

Und erfrischt an Körper und Geist trieb es uns zunächst zur Hauptpost, wo ich mit

großer Freude auch die Heimatzeitung empfing, wohlgebündelt mit allen Nummern seit der Abreise, wie später noch mehrmals an verabredeten Stellen. Auf behaglicher Ruhebank vertiefte ich mich noch in der großen Posthalle in die Heimatnachrichten, — es ist doch etwas anderes, als wenn man lediglich aus französischen Blättern oder dem Berliner Tageblatt sich unterrichten muß. Mit der Heimatzeitung sichert sich jeder auf der Reise einen treuen und zuverlässigen Begleiter; ich habe es seit Jahren stets so gehalten und möchte hier nicht versäumen, der Geschäftsstelle für die gewissenhafte Nachsendung herzlich zu danken.

Ich sah also und las. Und bald sah ich zu meinem Erstaunen, daß auf der anderen Seite der weit geöffneten Zeitung noch zwei mittlere, und wenn sie auch die Köpfe dabei verdrehen mußten. Es waren zwei deutsche Jungwandler, die Spanien zu Fuß abtippelten. Sie wollten die ganze Erde durchwandern und hielten jetzt auf Italien zu. In Cadix hatten sie sich zehntausend Postkarten drucken lassen, auf denen ihr Plan in spanischer Sprache zu lesen war. Vom Verlauf dieser Reisen fristeten sie ihr Leben. Die Leute sahen denn auch sehr heruntergekommen aus.

Am gleichen Abend noch suchten wir die Mentosa, eine Straße weit draußen in

einem neuen Viertel, um einem Landsmann aus der Heimat Grüße zu überbringen. Da verspürten wir jenen berückenden feinen Wind, der im Sommer jeden Abend von der Sierra über die Meseta weht. Von diesem Luftzug sagen die Leute in Madrid, daß er zwar keine Kerze, wohl aber das Lebenslicht eines Menschen auslöschen könne. Er verursacht gefährliche Erkältungskrankheiten. Insbesondere muß der Fremde sich auch in acht nehmen wegen der großen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht. Also daher die „spanische Grippe“, dachten wir. So tragen denn auch die meisten Spanier stets eine Leibbinde und wenden äußerste Vorsicht an, um sich zu schützen.

Der abendliche Gang hatte uns so viel herumgeführt, aber auch so weit, daß wir es vorzogen, mit der Trambahn zum Heim zurückzufahren, was denn nach etlichem Fragen auch glückte. Ein köstliches Abendessen nach deutscher Art brachte uns im Marienheim mit zwei jungen deutschen Kaufleuten zusammen an den Tisch, die mit guten Winken und Ratsschlägen nicht lachten.

Die hatten in Madrid einen deutschen Gesellenverein gegründet, und im Kellergechoß des Gartenhauses war ein Raum für durchwandernde Gesellen eingerichtet. Fast stets sind Gäste da. Da wohnen auch

ständig zwei junge Leute, die im Dienst des Heims standen, der muntere Schuster Hans aus Böttingen und der Oesterreicher Max, der alles konnte und als Schlosser, Maurer und Anstreicher schaffte.

Max, knapp über die zwanzig Jahre alt, ein lieber, hilfsbereiter Junge, war ein merkwürdiger Kauz. Er hatte unendlich viel erlebt und erzählte die seltsamsten Dinge von seinen Wanderungen durch Skandinavien und die Baltanhalbinsel, durch Frankreich, Spanien und Marokko. Auf der Eisenbahn fuhr er grundsätzlich nur ohne Fahrkarte, da nach seiner Ansicht kein Mensch davon einen Schaden habe. Er wußte genau, was in jedem Land, als blinder Passagier entdeckt, ihm schlimmstenfalls geschehen konnte, und stellte feienruhig dieses Risiko in seine Rechnung ein, wenn er nur sein Ziel erreichte. Hunderte Kilometer hatte er, unter den Eisenbahnwagen auf den Achsen hockend, zurückgelegt. Auf diese Weise war er auch auf der Rückkehr von Afrika von Algier nach Madrid gekommen, mit ihm ein Kamerad. Aber der sei, als der Zug auf der Strecke hielt, einmal abgesprungen. Als er eben hinter einem Felsblock war, habe die Lokomotive angehalten, und schließlich sei Max allein in Madrid „ausgestiegen.“ Doch habe er sich in seinem Freunde nicht getäuscht: schon mit dem nächsten Güterzuge traf dieser nämlich wohlbehalten in einem Bremsenhäuschen ein. ... Was hatte, was wollte noch mehr, meinte Max, treuherzig schmunzelnd. Nur das eine sei in allen Ländern gleich unangenehm und lästig auf den Achsen unter den Eisenbahnwagen, wenn etwas von oben durch die Luft geflogen käme. Nur mit großen Zeitungen könne man sich dann schützen. ... Wir haben ihm das gerne geglaubt.

Hans, der fremde Gäste oftmals führen mußte, wußte gut Bescheid in der Stadt, die nahezu eine Million Einwohner zählt. Er ging mit uns umher, zeigte uns die mächtigen Bauten der Gran Via und das Kolonialministerium, wo wir uns beschleunigen ließen, daß unserer Einreise nach Spanisch Marokko keine Bedenken entgegenständen, um auf Grund dessen von der Polizeidirektion das Visum zu erwirken. Dabei trafen wir viele Landsleute, vor allem in der Deutsch-Transatlantischen Bank. In einer engen Seitenstraße schwenkte uns ein alter bärtiger Mann entgegen, der sich als deutscher Seemann vorstellte und uns fragte, ob wir von Köln wären. „Jungens, wenn Ihr von Köln seid, dann gebt mir jeder auch einen Groschen!“ lachte er blinzelnd mit schwerer Zunge. Und die nächste Kneipe nahm ihn auf. Strandgut des Lebens!

Dann standen wir an dem von der Volksmenge zerstörten Jesuitenloster. Nur wenige Mauerreste sind übriggeblieben; auch das Kreuz über dem Haupteingang hat standgehalten, aber links und rechts daneben auf dem Verputz sieht man die Spuren der Plastersteine, die fanatischer Haß hinaufschleuderte gegen das heilige Zeichen der Erlösung.

Am Sonntagmorgen saßen wir mit einem aus dem Elß gebürtigen, seit Jahrzehnten in Madrid weilenden Vater zusammen, der für den nach Deutschland vertriebenen Gründer und geistlichen Vorsteher des Marienheimes, den hochwürdigen Herrn Prälaten Birkenfeld, die hl. Messe gelesen hatte. Er schilderte uns im einzelnen, wie es in diesem rein katholischen Lande zu jenen beklagenswerten Vorgängen kommen konnte.

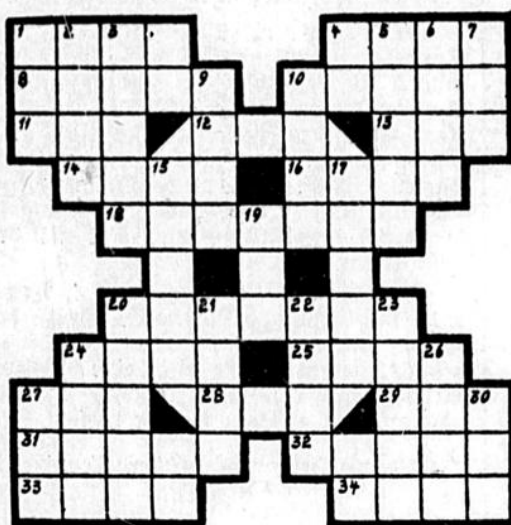
Einen ausgezeichneten, verständnisvollen Führer fanden wir in einem jungen Kaufmann aus Württemberg, Herrn Eduard Bazille, der uns mit Hingabe den ganzen Sonntag widmete. Vormittags gingen wir zum Prado-Museum. Ganz überrascht stellten wir fest, daß hier eine so große Zahl von herrlichen Meisterwerken der Malerei vereinigt ist wie kaum in einer anderen Galerie der ganzen Welt. Dies gilt nicht nur von spanischen Meistern, etwa Velasquez und Goya, El Greco, Murillo und Ribera, sondern auch von der italienischen Schule, Tintoretto, Tizian, Veronese und Raffael. Auch die großen Flamen Rubens und van Dyck, selbst der Deutsche Albrecht Dürer sind reich vertreten. Diese erdrückende Fülle berühmtester Bilder auf engem Räume hält die Erinnerung wach an die ruhmvolle Zeit des Landes, da zu der politischen Nachgelung sich der ungeheure Goldreichtum gesellte, der aus den Ländern der neuentdeckten Welt herüber nach Spanien floß. Auch ein Teil der Niederlande stand damals unter spanischer Herrschaft, wodurch eine lebendige Verbindung zum deutschen Kulturbereich geschaffen war.

Obwohl der Dienst wegen des Sonntags eigentlich ruhte, gelang es unserem trefflichen Führer, der mit den Gepflogenheiten der einheimischen Behörden wohl vertraut war, auf der Polizeidirektion für uns die Einreiseerlaubnis nach Marokko zu besorgen. Vor dem großen Gebäude und in den Gängen standen überall stark bewaffnete schwerbewaffnete und formierter Polizei. Die Erregung über die Putschversuche der Monarchisten zitterte noch über den Massen.

Fortsetzung folgt.

## Wer knackt die Nüsse?

Kreuzwörterrätsel



Wörterbild



Wo ist der Lokomotivführer?

Für Amateurdetective



Bei der Fahrt über den Berg war der Oberförster Leonardi erschossen worden. Auf Grund der Zeugenaussagen wurden die beiden Brüder Xaver und Seppl Hiert, zwei berühmte Wilderer in Haft genommen. Obwohl beide unentwegt leugneten, war ihre Täterhaft dennoch zweifellos, denn mehrere Zeugen hatten beobachtet, daß sowohl Seppl, der im unteren Haus wohnte, wie auch Xaver, der das obere inne hatte, fast gleichzeitig aus ihren Fenstern geschossen hatten. Indessen war nur ein Einschuss feststellbar, und es fragte sich, wer nun als Mörder zu gelten hatte. Nach Aufnahme des Tatbestandes gelang aber ein so lückenloser Beweis, daß ein gerechtes Urteil gefunden werden konnte. Wie gelang der Beweis?

Die Wörter bezeichnen:

Wagerecht: 1. Traubenernte. 4. Engl. Schulstadt. 8. Griechischer Buchstabe. 10. Delfrucht. 11. Engl. Anrede. 12. Geflügel. 13. Wappenvogel. 14. Germanisches Schriftzeichen. 16. Engl. Adelstitel. 18. Insel im Mittelmeer. 20. Südwestküste von Vorderindien. 24. Palmenschuß. 25. Kleinstes Teil. 27. Berggipfel. 28. Tonart. 29. Stadt in Bayern. 31. Tropische Pflanze. 32. Türl. Erbsen. 33. Kleines Pferd. 34. Spanischer Mädchenname. — Senkrecht: 1. Lotterianteil. 2. Arabischer Titel. 3. Impfstoff. 5. Päpstliche Krone. 6. Länglich. 7. Nebenfluß der Warthe. 9. Nordisches Göttergeschlecht. 10. Fluß zur Ostsee. 15. Königreich im Himalaya. 17. Halbedelstein. 19. Weibl. Vorname. 20. Kurort in Neutal. 21. Teil der Kommode. 22. Ital. Hafenstadt an der Adria. 23. Sagenführer. 24. Graue aus Palmenmark. 26. Jeweilliger Zeitgeschmack. 27. Vorgebirge. 30. Stadt in Marokko.

Wörterartenrätsel

Tom Spinok

Er ist Künstler, das verrät schon sein Name.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Woche

Wagerecht:

1. Satan. 4. Auen. 5. Ena. 6. Nimes. 9. Remise. 11. Sims. 14. Esau. 15. Kamille. 17. Unke. 19. Saat. 20. Inseln. 24. Hanot. 25. Ehe. 26. Ares. 27. Rade.

Senkrecht:

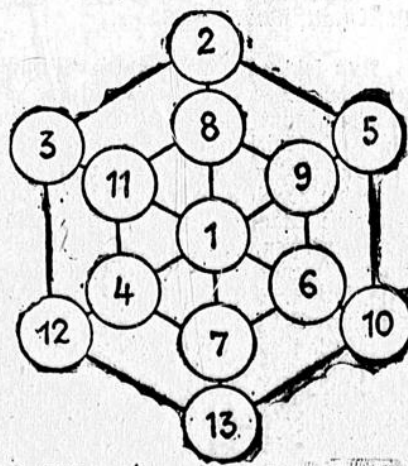
1. Seni. 2. Anis. 3. Kessel. 4. Me. 6. Alma. 8. Medizin. 9. Rebus. 10. Metta. 12. Sfere. 13. Sudan. 16. Aether. 18. Nase. 21. Noah. 22. Stre. 23. Los.

Magisches Quadrat:

1. Paris. 2. Agent. 3. Reede. 4. Jnder. 5. Stern.

Achtung! Aufgepaßt! Sechs Gäste.

Magisches Sechseck.



# Nus Westdeutschland.

## Köln Chronik.

Ernst Briles †.

W. Köln, 13. Des. Im Alter von 66 Jahren ist in der vergangenen Nacht der Hauptkreditleiter i. R. Ernst Briles gestorben.

Ernst Briles, der am 9. August 1866 in Biersen geboren wurde, hat sein ganzes Leben lang im Rheinland als Journalist gewirkt. Mit 25 Jahren begann er an der „Krefelder Zeitung“ seine Laufbahn. Nicht weniger als 27 Jahre, die letzten 12 Jahre als Hauptkreditleiter, war er hier tätig. Am 1. Februar 1919 übernahm er die Hauptkreditleitung des Kölner Stadt-Anzeigers, und noch im selben Jahre wählte ihn die Bürgerkammer Köln als Mitglied der Deutschen Volkspartei in den Stadtrat. Nach über 11-jähriger Tätigkeit beim Verlag M. Dumont Schaubergs veranlaßte ihn körperliches Mißgeschick, am 30. September 1930 seinen Posten als Hauptkreditleiter niederzulegen.

Neue Verhandlungen um die Reichshilfe für die Kölner Schachanweisungen.

W. Köln, 14. Des. Wie wir hören, ist die vom Vertreter der Inhaber Kölner Schachanweisungen, Ministerialdirektor Bail, verlangte Mindestteilzahlung von 5 Proz. als Voraussetzung für die zweijährige Stundung des Restes der Schachanweisungen aus Mitteln der Stadt Köln nicht möglich. Der Gläubigervertreter hat sich nochmals an die Reichsregierung gewandt, um die verlangte Teilzahlung mit Reichshilfe durchzuführen zu können. Die Verhandlungen hierüber sind noch im Gange.

Der Germania-Scandal ein Grobverbrechen.

W. Köln, 14. Des. Die Nachprüfung der schweren Verfehlungen bei der Germania, Spar- und Kreditgesellschaft G. m. b. H., hat ergeben, daß das Vermögen der Sparte in ganz gewaltigem Umfang in Anspruch genommen worden ist, sodaß damit zu rechnen ist, daß die veruntreute Summe den Betrag von 100 bis 120 000 Mark erreichen wird. Wie die Untersuchung weiter ergab, handelt es sich bei der Germania um ein Scheingeschäft. Sie wurde mit einem Einlagekapital von 120 000 Mark gegründet, von denen 5 000 Mark sofort eingezahlt werden sollten. Über auch diese 5 000 Mark sind nie geleistet worden, vielmehr wurde durch einen fingierten Spar- und Darlehensvertrag die Zahlung dieser Summe vorgetäuscht. Geschädigt sind etwa 3500 Anleger. Der Hauptschuldige und bisherige Inhaber befindet sich in Haft, während ein zweiter Beteiligter, der in erheblichem Maße an den Unterschlagungen beteiligt ist, nach Wien geflüchtet ist. Das Auslieferungsverfahren gegen ihn ist beantragt worden.

Der Einbruch in das Erzbischöfliche Palais.

W. Köln, 14. Des. Wie wir bereits mitteilen, ist in der Nacht zum Sonntag das Erzbischöfliche Palais von Einbrechern heimlich betreten worden. Die Täter haben von einer Nebentür aus die 2,5 Meter hohe Mauer erklommen, die Füllung einer Tür herausgebrochen und dann durch eine kleine Öffnung Eingang in das Palais gefunden. Aus der Bibliothek holten die Diebe ein Kästchen, in dem sich eine Schreibzeugsammlung befand, und wickelten sie sorgfältig in Papier ein. Hierauf drangen die Einbrecher in die Hauskapelle, wo sie ein Deckchen entwendeten. Obwohl die Diebe weder von dem Hauspersonal noch von dem Wächter bemerkt worden sind, haben sie in beiden Fällen das gestohlene Gut verpackt liegenlassen. Man muß daher annehmen, daß sie plötzlich Neue verpackten und darauf verzichteten, Beute zu machen.

Einbrecher im Büro.

W. Köln, 14. Des. In der vorvergangenen Nacht drangen Einbrecher in der Ruckbaumstraße in das Büro eines Rohlenhändlers ein. Sie erbeuteten über 2000 Mark Bargeld, Scheckbücher, Briefkastenschlüssel und sonstige Sachen, womit sie unerkannt entliefen. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen.

Der Räuber mit dem Ehrenwort.

W. Köln, 14. Des. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte gestern den 21-jährigen Artist Julius Schlemmer wegen Raubes und verbotenen Waffenbesitzes unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 2 Monaten. Schlemmer hatte sich am 26. August d. J. bei einem im Ruhestand lebenden Bürgermeister erheben lassen, um ihm angeblich eine wichtige Mitteilung zu machen. Als er dem Hausbesitzer in dessen Arbeitszimmer gegenüberlag, zog er eine Pistole heraus und forderte unter Drohung Geld. Der Bedrängte schüttelte seine Börse aus, die noch 85 M Silbergeld enthielt und schlug dem Räuber die Teilung vor, da er selbst nicht viel besaß. Darauf ging der Räuber ein. Er überzeugte sich aber durch Nachprüfung der Börse, ob der Hausbesitzer auch richtig geteilt habe und entdeckte noch einen 50 Mark Schein, den er an sich nahm. Der Hausbesitzer ging mit bis zur Haustür, und unterwegs verfluchte der Räuber ehrenwörtlich, ihm das Geld zurückzugeben. Der Hausbesitzer

selbst wurde zu der ehrenwörtlichen Versicherung genötigt, keine Anzeige zu erstatten. Tatsächlich wartete der Ausgeplünderte auch acht Tage und erstattete erst dann Anzeige, nachdem er die Gewißheit erhalten hatte, sein Geld niemals wiederzuerhalten. Der Staatsanwalt forderte unter Verlaugung mildernder Umstände fünf Jahre Zuchthaus. Das Gericht nahm aber auf die Jugend des Angeklagten Rücksicht und verurteilte ihn vor dem Zuchthaus.

## Düsseldorf und Umgebung.

Ein Ehepaar einem Raubmordversuch knapp entgangen.

W. Düsseldorf, 14. Des. Ein in den 80er Jahren stehender Arbeiter und seine 50 Jahre alte Ehefrau entgingen am Montagabend mit knapper Not einem Raubmordversuch. In den Abendstunden beehrte ein Mann Einlaß, um rückständige Miete zu bezahlen. Als der im Wohnzimmer befindliche Arbeiter den Mann, der einen Begleiter bei sich hatte, nach der Höhe der Zahlung fragte, wurde er von diesem am Halse gewürgt. Der Begleiter ging in die Küche, würgte die Frau und riß sie zu Boden. Der sich verzweifelt wehrenden Frau gelang es jedoch, sich loszureißen und geflüchtet. Die Täter flüchteten. Da Hausbewohner die Silberkette gehört hatten und herbeieilten, ließen die beiden Männer von ihren Opfern ab und konnten im Dunkeln entkommen. Die sofort herbeigerufene Schutzpolizei alarmierte die Mordkommission, die sofort die erforderlichen Ermittlungen in die Wege leitete. Noch im Laufe der Nacht konnten zwei Kriminalbeamte die beiden Täter, zwei Brüder, verhaften.

## Buppertal.

Vor dem Ende des Fingerhut-Prozesses.

W. Buppertal, 14. Des. Im Fingerhut-Prozess verurteilte das Gericht heute mit folgender Beweisaufnahme: Wegen Verbauchs der Begünstigung bleiben unverurteilt Zeuge Rübrot, Höpke, Brandenburg, Rosenthal, Fr. Sonderrmann (frühere Privatsekretärin Fingerhuts), Faller, Bergmann, Kording und Krebs, alle ehemalige Angestellte Fingerhuts und Entlastungsbeweisen. Die Beweisurteile der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung werden abgelehnt, da die Sachlage ausreichend geklärt ist. Die Beweisurteile werden nicht für erforderlich gehalten. Am Donnerstag wird weiterverhandelt, und zwar wird mit den Plädoyers begonnen.

Es ist nichts so fein gesponnen....

W. Aachen, 14. Des. Drei Polizeiwachmeister von hier hatten sich mit einem Monteur und zwei Leuten aus Alsdorf, einem Chauffeur und einem Wirt, zusammengesetzt, um einen schwunghaften Handel mit Kaffee und Tabak von Alsdorf nach Düsseldorf zu betreiben. Sie glaubten wahrscheinlich, daß hinter dem blauen Rod und der ewig gleichen Amtsmiene

niemand Schwarzhändler lauern würde, hatten sich darin aber gründlich getäuscht. Nunmehr standen alle sechs vor der großen Strafkammer, wo dem einen: nachgewiesen wurde, daß er dreimal Motorradfahrten mit je einem Zentner Kaffee nach Düsseldorf unternommen hatte. Außerdem hatte einer der beiden anderen auf eigene Faust geschmuggelt. Die drei Blauen erhielten sechs Monate und 14 Wochen Gefängnisstrafe und Strafgebühren für Geldstrafe und Wertverlust, bzw. fünf Monate und acht Wochen Gefängnis, bzw. drei Monate und sechs Wochen Gefängnis. Die drei anderen erhielten ebenfalls Freiheitsstrafen und zwar der Chauffeur sechs Wochen, der Wirt drei Monate und eine Woche und der Monteur vier Monate und sieben Wochen Gefängnis.

Zweimal verhaftet und getötet.

W. Maren, 14. Des. In der Schwer-Isaargrube in Uersfeld kürste am Montag ein Stollen ein, wobei der 29 Jahre alte Arbeiter Nikolaus Lanter verhaftet wurde. Nach mehrstündiger schwieriger Arbeit wurde Lanter noch lebend freigelegt, jedoch kürste der Stollen gleich darauf wiederum ein und begrub Lanter erneut. Erst nach weiterer vierstündiger Ausräumungsarbeit gelang es, den Verunglückten freizulegen, der allerdings inzwischen gestorben war. Er hinterläßt Frau und Kind.

80 000 Fichtensprossen gekloppt.

Trier, 14. Des. Seit längerer Zeit bemerkten die Förster in verschiedenen Waldgemeinden des Kreises Wittlich, a. B. in Seidweiler, Naurath usw., daß große Mengen Fichtensprossen aus den Schonungen verschwanden. Der Dieb konnte aber nicht entdeckt werden. Dieser Tage unternahm nun Förster und Landjäger eine Razzia in einem der Wälder, und dabei ertappten sie einen privaten Waldbesitzer, wie er Fichtensprossen in einem Gemeinwald auskloppte. Er wurde festgenommen. Als man in seinem Besitz nachsah, entdeckte die Beamten dort in einer Schonung 80 000 Fichtensprossen, die der Mann nach und nach aus den Gemeinwäldern gekloppt hatte.

Zugunglück im Saargebiet.

W. Saarbrücken, 14. Des. Gestern vormittag gegen 11.20 Uhr stieß auf dem Bahnhof Loupenthal in Höhe der Ueberführung Altkesseler Straße eine Rangierabteilung vom Güterzug 9486 beim Vorbeifahren auf Gleis 3 auf den in der Einfahrt von Saarbrücken befindlichen Güterzug 8119, wobei Maschine und Packwagen des ersten genannten Güterzuges beschädigt wurden. Während bei diesem Zuge keine Personen zu Schaden kamen, wurden Lokomotivführer, ein Kessellokomotivführer und der Zugführer des Güterzuges 8119 leicht verletzt. Die Lokomotive und zwei Wagen entgleisten und wurden z. T. erheblich beschädigt. Die Gleise wurden durch die ineinandergeschobenen Wagen gesperrt. Der Güterverkehr mußte vollkommen umgeleitet werden; der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Liebesdrama.

W. Neersen (Bez. Biersen), 14. Des. Montag gegen 18 Uhr wurde ein 22-jähriges Mädchen, das sich auf dem Heimwege von seiner Arbeitsstätte zum Elternhaus befand, in der Nähe des Schlosses Neersen von einem jungen

## Die Eisdame brach ein.

Fünf Kinder ertrunken.

W. Senheim a. d. Mosel, 14. Des. In dem kleinen Moselörtchen Senheim hat sich gestern nachmittag ein furchtbares Unglück zugegetragen. Eine Anzahl von Kindern vergnügte sich gegen 1.30 Uhr, kurz vor Schulbeginn, auf einem ausgetrockneten Tümpel an der Mosel. Plötzlich brach die dünne Eisdame, und zehn Kinder versanken in dem über zwei Meter tiefen Wasser. Auf die gellenden Hilferufe derjenigen Kinder, die dem Treiben ihrer Mitkinder auf dem Tümpel zusehen konnten, eilten aus den ziemlich entfernt liegenden Weinbergen sofort Leute herbei, denen es unter Einsatz aller Kräfte gelang, fünf Kinder lebend zu retten. Die übrigen fünf Kinder ertranken. Bei den ertrunkenen Kindern handelt es sich um vier Mädchen und einen Knaben im Alter von neun bis vierzehn Jahren.

Die Nachricht vom dem entsetzlichen Unglück verbreitete sich mit Windeseile. Aus den entferntesten Teilen des Ortes krümmten die Eltern herbei, um sich persönlich zu überzeugen, ob ihre Kinder nicht verunglückt waren. Dabei spielten sich erschütternde Szenen ab. Mehrere Frauen brachen ohnmächtig zusammen und mußten fortgetragen werden. Unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe hat sich die Schulverwaltung veranlaßt gesehen, den Nachmittagsunterricht ausfallen zu lassen.

Mann erschossen. Das Mädchen war sofort tot. Als Ursache der furchtbaren Tat dürfte unalltägliche Liebe in Frage kommen. Nach der Tat, die sich im Neerleiner Schlosspark ereignete, flüchtete der Schütze durch die Ritters und schmitt sich im Elternhause die Pulsadern an beiden Unterarmen auf. Im Elternhause erfolgte keine Festnahme. Er wurde ins Polizeigefängnis und später ins Krankenhaus gebracht. Bis hier war er nicht vernehmungsfähig.

Neueinstellungen im Siegerland.

W. Siegen, 14. Des. Wie die „Siegener Zeitung“ meldet, hat die Siegerner Maschinenbau AG. als Folge weiterer Auftragsengpässe vor einiger Zeit rund 200 Leute eingestellt und wird im Laufe d. M. weitere 50 Mann einstellen. Damit ist der ursprüngliche Stand der Belegschaft aber noch nicht erreicht.

Ein Amtsgericht soll verkauft werden.

W. Gelnhausen, 14. Des. Durch die Ortschelle wurde im benachbarten Meerholz bekannt gegeben, daß das Gebäude des früheren Amtsgerichtes verkauft werden soll. Leider dürfte es schwer fallen, am Ort selbst einen Interessenten zu finden, da mit der Uebernahme des Gebäudes erhebliche Aufwendungen für Reparaturen verbunden sind. Das Amtsgericht war bekanntlich auf Grund der Notverordnung aufgelöst und dem Amtsgericht Gelnhausen angegliedert worden.

Dammbruch bei einem Elektrizitätswerk.

W. Fräudenberg, 14. Des. Am Montag vormittag gegen 4.30 Uhr ereignete sich, wie die Verwaltung mitteilt, am Stauwehr des Elektrizitätswerkes in Fräudenberg ein Bruch. Die Ursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Nach Ansicht der Verwaltung scheint ein Sabotageakt vorzuliegen. Der Damm ist in einer Breite von etwa 15 Metern durchbrochen. Die Wassermassen ergossen sich direkt in die Aue, sodaß weiterer Schaden nicht eintrat. Das Werk kann zwar weiterarbeiten, aber mit verringerter Kapazität. Die Verwaltung hofft, den Schaden in drei Wochen beseitigen zu können.

Bürgermeister Schäfer zum Oberbürgermeister gewählt.

W. Essen, 14. Des. Die Stadtverordneten wählten gestern mit den Stimmen der Vereinigten Rechten, des Zentrums und der Sozialdemokraten den bisherigen Bürgermeister Schäfer zum Oberbürgermeister der Stadt Essen. Die Kommunisten hatten für Toralor gestimmt, während die Nationalsozialisten und die Wirtschaftspartei sich der Stimme enthielten. Stadtkämmerer Dr. Dr. Sahn wurde auf weitere zwölf Jahre wiedergewählt.

Drei Jahre Gefängnis wegen Ermordung des Stiefvaters.

W. Bochum, 14. Des. Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Metzger Georg Bender von hier wegen Totschlages an seinem Stiefvater, dem Plasterer Kosenitz, unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte am 1. Oktober d. J. im Kaminhof an der eiterlichen Wohnung an der Castroper Straße nach vorausgegangenem Wortwechsel seinen betrunkenen Stiefvater mit einem schweren Plasterhammer den Schädel zertrümmert. Der Tod trat sofort ein. Seit Jahren war der Stiefvater dem Trunk ergeben und im Jahre 1929 aus diesem Grunde auch entmündigt worden. Die Familie hatte ein wahres Martyrium auszuhalten, da der Stiefvater fast täglich Frau und Kinder mißhandelte.

## Sandel und Wirtschaft.

Vom Kölner Hauptmarkt.

Köln, 13. Des. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, Industrie 2,20 bis 2,70, gelbe Nieren 3,30 bis 3,80, blaue Nieren 5,00 bis 5,50 Mark der Zentner, Kopfsalat 2-4, Endivien 2,5-10, Weißkohl 4-7, Wirsingkohl 4-7, Rotkohl 4-8, Blumenkohl 8-30, Kohlrabi 2-4 Sellerieknollen 4-16, Rettich 2-4, Meerrettich bis 30 Pfg. das Stück, Schwarzwurzeln 8-12, Radieschen 3-4 Pfg. das Geb. Grünkohl 2,5-6 Weißkohl 1-2, Rotkohl 2-3, Rosenkohl 12-15, Wirsing 1,8-2,5, Spinat 13-15, Stielrüben 2-3, weiße Rüben 2-4, Zwiebeln 6-8,5 Karotten 3-4, Möhren 2-5, Kohlfäul 8-13, Erbsen 14-25, Korbhirsen 6-10, Erbsen 12-25, Baumrinde 25-50, Molkereibutter 120 bis 133, Landbutter 110-120 Pfg. das Pfund. Eier 8-13 Pfg. das Stück.

Von der Marktbericht vom 13. Dezember.

Gesagt wurden im Großhandel (in Pfg. für 1 Pfd. u. für rhein. Ware, wenn nichts anderes vermerkt): Kartoffeln Str.: Nieren 4 M rote Nieren 6 M, Oberl. Industrie 2,50 bis 2,80 M, weiße Industrie 2,40-2,50 M; Spätwinter 5-6, Weißkohl 3, Rotkohl 4, Blumenkohl 13-25, ausl. 40-45, Krauskohl 4-6, Rosenkohl 14-18, Chitorie 30-35, Kohlrabi Stück 3-4, Möhren 4-5, Karotten 5, Rettich Stück: weiß und schwarz 3-5, Meerrettich 20 bis 30, weiße Rüben 3, Schwarzwurzeln Gdb. 8-12, Spinat 12-14, Sellerie Stück 8-12, Breitlauch 3-5, franz. Kopfsalat Stück 20-25, Endivien 6-10, Feldsalat 30-40, Zwiebeln 5-7, Eier Stück 10-40, Molkereibutter 125 bis 145, Landbutter 110-120

Kölner Getreide-, Futtermittel- und Warenpreise.

|                              | 13. 12.     | 9. 12.      |
|------------------------------|-------------|-------------|
| Weizen, rh. neu 75-75 1/2 kg | 20,00       | 20,10       |
| ausländischer                | 23,75-24,00 | 24,00-24,25 |
| Weggen rh. neu 70-71 kg      | 16,00       | 16,00       |
| " nordb.                     | —           | —           |
| ausländischer . . .          | 18,25-18,50 | 18,00-18,50 |
| Hafers, hiesiger, neuer      | 13,25-13,50 | 13,25-13,50 |
| ausländischer                | —           | —           |
| Futtergerste, ausl.          | 17,50-18,00 | 17,50-18,00 |
| Wintergerste, inl.           | 18,00-18,75 | 18,00-18,75 |
| Sommergerste inl.            | 18,50       | 18,50-18,75 |
| Weizen, grober               | 19,50-19,75 | 19,50-19,75 |
| Weizenmehl inl.              | 26,50-26,75 | 26,50-26,75 |
| Rh. Weizenbäckermehl         | 27,25-27,50 | 27,50-27,75 |
| Kornmehl 70% inl.            | 22,75-23,25 | 22,75-23,25 |
| mit Auslandsroggen           | 25,00-25,75 | 25,50-25,75 |
| Roggenmehl inl.              | 19,00-19,50 | 19,00-19,50 |
| Roggenmehl von Ausl.         | 20,00-20,50 | 20,00-20,50 |
| Weizenkleie grobe 1)         | 8,25-9,75   | 8,25-9,75   |
| Roggenkleie 1)               | 7,50-8,00   | 7,50-8,00   |
| Biertrichter 1)              | 10,75-11,25 | 10,75-11,25 |
| Leinwandmehl, 38% 1)         | 11,25-11,75 | 11,25-11,75 |
| Erbsenmehl 50% 1)            | 11,75-11,85 | 11,75-11,85 |
| 54% 1)                       | 12,75-12,85 | 12,75-12,85 |
| Soyaschrot (getrocknet)      | 10,80-11,00 | 10,70-11,00 |
| Rapskuchen 38%               | 8,75        | 8,75        |
| Batmanfuchsen 1, 21%         | 9,80-9,75   | 9,50-9,75   |
| Trockenschwefel, lose        | 8,25        | 8,25        |
| Industriehölz, lose          | 9,25-9,75   | 9,25-9,75   |
| Roh-Melasse                  | 8,50-9,50   | 8,75-9,75   |
| Wiesenhheu, inl., lose       | 4,80-5,40   | 4,80-5,40   |
| Heu, inl., lose              | 5,80-6,50   | 5,80-6,50   |
| Heu, ausländ.                | —           | —           |
| Heu, gepreßt                 | —           | —           |
| Roggenstroh, gepreßt         | 1,40-1,60   | 1,40-1,60   |
| Weizenstroh, gepreßt         | 1,40-1,50   | 1,40-1,50   |
| Hafersstroh, gepreßt         | 1,40-1,50   | 1,40-1,50   |
| Brutto mit Saft              | —           | —           |





„Du kannst dir leicht vorstellen, mit welcher qualvollen Un-

Der Barfloeer ist ein großer, halber Mann mit rothem Gesicht und blondem Haar und Bart, und so groß und maßlos er sonst auch sein kann. Frau Minnetje sang

mit der Speisefle, und fort geht's in mäßiger Eile ein  
Stunde Meas